

# **90 Jahre Ehemaligenverein Gründung am 18.6.1924**



**JAHRESBRIEF  
AN DIE ALTSCHÜLERINNEN  
DER LANDFRAUENSCHULE CELLE  
HEUTE FACHSCHULE HAUSWIRTSCHAFT  
IM DEZEMBER  
2014**

## Wo Sie etwas über uns finden:



## Öffnungszeiten

Montag und Dienstag Ruhetag  
Mittwoch – Sonntag 14.00 – 18.00  
Uhr

Von Mai bis September öffnet das Café an den Wochenenden bereits um 12.00 Uhr.

Heilpflanzengarten: März – November tägl. Von 10.00 – 18.00 Uhr

Telefon: 05141-32425; [www.cafe-kraeuthaer.de](http://www.cafe-kraeuthaer.de)

E-Mail: [info@cafe-kraeuthaer.de](mailto:info@cafe-kraeuthaer.de)

## Termine der „Landfrauenschule“ 2015

- Tag der offenen Tür am Samstag, 28.02.2015  
(Vorstellung der Hauswirtschaft und der Schule)  
Der Vorstand des Ehemaligenvereins ist anwesend.



**Der Ehemaligenverein ist auch auf der Homepage  
der Albrecht-Thaer-Schule zu finden:**

**<http://www.ats-celle.de/index.php?id=44>  
oder auf Facebook unter „Ehemaligenverein“**

## Konto des Altschülerinnenvereins:

Gläubiger-ID: **DE57 ZZZ 000 000 801 32**

BIC: GENODEF1PAT

IBAN: DE43 2519 3331 0031 1715 00

Volksbank eG • Konto-Nr. 311 715 00 • BLZ 251 933 31  
Jahresbeitrag ab 2015: 10,00 € - zahlbar jeweils bis 10.10. des Jahres

Druck: FischerDruck, Pattensen

*Wer einen Fehler findet, darf ihn behalten. ☺*

Liebe Ehemalige und  
Freunde des Vereins ehemaliger SchülerInnen,

Haben Sie es sich gleich gedacht? Das diesjährige Titelbild des Jahresbriefes zeigt das **Gründungsfoto unseres Ehemaligenvereins am 18.6.1924** vor der Schule in der Wittinger Straße. Damit wollen wir Bezug nehmen auf unser **Jubiläumsjahr** – 90 Jahre besteht unser Verein nun schon! Dies haben wir im Rahmen unseres Ehemaligentreffens am 21. Juni 2014 im Celler Tor in Groß Hehlen auch tüchtig gefeiert. Besonders gefreut hat sich der Vorstand über die vielen anschließenden Lobes- und Dankesworte zu dieser Veranstaltung, die uns mündlich, telefonisch und per Email erreichten!

Das Mitgliedertreffen dient auch immer dem Austausch der Vereinsinformationen. Auf der Versammlung im Juni 2014 wurde der Vorstand für weitere 4 Jahre in seinem Amt bestätigt. Des Weiteren wurde eine **Beitragserhöhung** von bisher 7,50 € auf **10,- €/Jahr** beschlossen. **Dieser erhöhte Beitrag wird ab 2015 fällig.** In diesem Zusammenhang bittet die Kassenwartin Annegret Fürstenau noch einmal herzlich darum, dem Verein eine Einzugsermächtigung nach SEPA-Lastschriftverfahren zu erteilen. Dies erleichtert den Umgang mit den Beiträgen für uns ungemein und erspart lästige Mahnschreiben und Strafgebühren der Bank. Wir sichern allen Mitgliedern einen bedächtigen Umgang mit den Daten zu. Ferner braucht niemand Sorge zu haben, dass wir im Falle eines Erlöschens der Mitgliedschaft, z.B. durch Versterben, die Angehörigen bzgl. des Beitrags belästigen.

Das Jubiläumsjahr soll sich auch für diejenigen widerspiegeln, die nicht am Treffen teilhaben konnten. Wir haben Bilder von der Begegnung farbig in diesem Brief aufgenommen, um alle nochmals an den bunten Eindrücken dieser Feier teilhaben zu lassen. (Siehe Beitrag Seite **14-15**)

**Außerdem können alle, die Zugang zum Internet haben, den extra dazu gedrehten Film „ Eine Schule fürs Leben“ anschauen und sich ggf. auch herunterladen.** Wir finden, der Film spiegelt nicht nur die Empfindungen vieler Absolventinnen zu dieser Schule über die Generationen hinweg wieder, sondern kann auch als Werbung für einen heutigen Besuch der Fachschule Hauswirtschaft in der Wittinger Straße dienen.

Schauen Sie gerne unter der Homepage der Albrecht-Thaer-Schule; dort finden Sie den Link zum Ehemaligenverein und somit zum Film:

[www.ats-celle.de/Sponsoren&Partner/Verein ehem. Schülerinnen der Landfrauenschule](http://www.ats-celle.de/Sponsoren&Partner/Verein%20ehem.%20Sch%C3%BClerinnen%20der%20Landfrauenschule) - unten: Video „Schule fürs Leben“

oder: [http://www.youtube.com/watch?v=GHji\\_ovYHml&feature=youtu.be](http://www.youtube.com/watch?v=GHji_ovYHml&feature=youtu.be)

oder auf unserer Facebook Seite:

<https://www.facebook.com/ehemaligenverein.landfrauenschulecelle>

Auch wenn unsere Schule schon lange besteht, gibt es doch immer wieder Neues zu berichten: So haben mit Beginn des neuen Schuljahres 2014/15 zwei

zwei Celler Berufsbildende Schulen fusioniert: Die BBS III (Bahnhofsstrae) mit dem Schwerpunkt Gesundheit & Pflege und unsere Albrecht-Thaer Schule in Altenhagen mit den Schwerpunkten Agrarwirtschaft, Hauswirtschaft & Pflege sowie Lebensmittelhandwerk & Gastronomie. Vorausgegangen war ein Schulgutachten für den Landkreis Celle, in dem diese Fusion als Reaktion auf den bisherigen und noch zu erwartenden demographischen Wandel empfohlen wurde. Mit Wirkung zum 1.8.2014 ist **Frau Oberstudiendirektorin Karen Angenendt** durch die Niedersächsische Landesschulbehörde zur **Schulleiterin** der organisatorisch fusionierten Schule ernannt worden. In einem Grußwort auf S. \_\_\_ stellt sich Frau Angenendt unserem Ehemaligenverein vor. Wir wünschen Ihr eine gute Hand bei der Führung einer so großen Schule!

Mit der Fusion der Bildungsstätten stellte sich natürlich auch die Frage nach einem (neuen) Namen für die fusionierte Schule. **Albrecht Daniel Thaer** selber, war sowohl Arzt, als auch Landwirt. Vielleicht vereint diese Person mit seinem Leben und Namen beide Schulen.

Am Tag der offenen Tür der Fachschule Hauswirtschaft am 1. März 2014 kam es zur "Welturauffuhrung" des Schauspiels „*Albrecht-Daniel Thaer besucht seine Schule*“. Thema des Schauspiels waren das Wirken und Leben des Schul-Namensgebers, das auch heute noch wichtige Denkansätze geben kann. Thaer wurde von einem Schauspieler des Schlosstheaters Celle – Herrn Thomas Henninger von Wallersbrunn – gespielt. Der Vorstand, der sich immer zum Datum des Tages der offenen Tür in der Wittinger Straße trifft, hat sich die Aufführung vor seiner Vorstandssitzung angesehen und war begeistert. Wir haben daher beschlossen, das Textbuch zu diesem Schauspiel in diesem Jahresbrief abzdrukken – siehe S. \_\_\_.

Frau Passon betrachtet diesen Fusionsaspekt auf Seite \_\_\_ noch einmal aus Sicht des Lehrerkollegiums.

Im Sommer konnten wir 16 Schülerinnen der Klasse 2 als hauswirtschaftliche Betriebsleiterinnen verabschieden, 10 von Ihnen sind dem Verein beigetreten.

Vorangegangen war auch in diesem Jahr ein „Kennenlertreffen“ zwischen Vorstand und Schülerinnen der Kl. 2, das wir in den Lobetal-Werkstätten in Celle organisiert hatten. Sabrina van Scharrel berichtet auf S. \_\_\_ über den interessanten Besuch. Im derzeitigen Schulbetrieb werden 11 SchülerInnen in der Klasse 2 und 13 in der Klasse 1 unterrichtet. Sogar 2 Herren sind wieder unter den Schülern!

Im vergangenen Jahr hatten wir im Jahresbrief erstmals ein „Schwerpunktthema“ gewählt, zu dem einige Mitglieder ihre Gedanken niedergeschrieben haben, es ging um das Thema ZEIT. Eine derartige Neuorganisation wie die der beiden Schulen sorgt immer auch für Verunsicherung, – das nun auf 120 Pädagogen angewachsene Kollegium muss sich erst kennenlernen, miteinander „anfreunden“. Auch unser Jubiläum hat viele der Mitglieder an ihre ehemaligen Klassenkameradinnen und an alte Freundschaften erinnert. So ist die Idee entstanden, das es in diesem Jahr das Thema „**Freundschaft**“ sein könnte, auf das wir einmal unser Augenmerk richten sollten.

Ob im Kindesalter Freundschaften gelingen oder nicht, davon hängt oft die spätere Rolle in der Gesellschaft ab. Gibt es massive Probleme, gestalten sich Beziehungen auch im Erwachsenenalter als schwierig. Glücklicherweise sind die Kinder und Jugendlichen, die heutzutage trotz oder mit Smartphone, Facebook und Twitter noch echte gegenseitige Freundschaften erleben und wertschätzen.

Viele von uns Absolventinnen in Celle haben während ihrer Schulzeit in der Wittinger Straße enge Freundschaften knüpfen können, die z.T. über viele Jahre – Jahrzehnte – vielleicht bis heute halten. Dankbar oder vielleicht etwas wehmütig denken ältere Leser an ihre Kindheitsfreundschaften zurück, an gemeinsame Abenteuer, Streiche, Heimlichkeiten, Vertraulichkeiten, vielleicht auch an die Trauer über eine zerbrochene Freundschaft. Bei Menschen im dritten Lebensabschnitt – Angehörige sind schon gestorben, es gibt gesundheitliche oder finanzielle Nöte – werden gute Freunde immer wichtiger.

Vielleicht lesen Sie mit derselben Freude wie ich die Beiträge dazu ab Seite xx

***Ich wünsche Ihnen, unverbrüchliche Freunde zu haben und zu sein***  
und verbleibe im Namen des Vorstandes mit den herzlichsten Grüßen

Ihre

Sandra Rämpers-Greine

E

INF  
ROHES

1. Vorsitzende

FRIEDLI

C

HESWEIHN

ACHTSFESTMI

TVIELENSCHÖNE

N

GESCHENKENLECKE

RREMESSENETTENGÄ

STENUNDBESINNLICHERST

I

MMUNGSOWIEEINENGUTENRU

TSCHINSNEUEJAHRVONDEMWRH

OFFENDASSEIHNNALLESBRINGTWA

S

SIESICHSELBERWÜNSCHENUNDDASSIEGE

SUNDUNFAKTIVBLEIBENUNDVIELERFOLGHAB

ENBEIALLEMWASSIETUNKURZUMWIRWÜNSCHEN

F

ÜRDASNEUEJAHRZWEITAUSENDFÜNFZEHNEINENGUTEN

ANFANGUNDEINENGUTENVERLAUFUNDFREUENUNSVONIH

N

## NENZUHÖREN

Mein Weihnachtswunsch an Sie einmal anders, nämlich in Form von Sprache als optisches Instrument. Können Sie ihn lesen?





## Albrecht-Daniel Thaer besucht seine Schule

- Textbuch zur Uraufführung am 1. März 2014, Albrecht-Thaer-Schule, Wittinger Straße 76



Autoren: Dr. Heiner Terkamp,  
Burkhard Diercks

Schauspieler, künstlerische Leitung  
und Regie: Thomas Henniger  
von

Wallersbrunn

### **Textbuch:**

*Albrecht Daniel Thaer (= ADT) kommt mit der Einladung zum Tag der offenen Tür in den Klassenraum und nimmt Sichtkontakt mit dem Publikum auf.*

Ich bin hier eingeladen worden, obwohl ich schon 186 Jahre tot bin. Haben Sie auch eine Einladung bekommen?

*ADT schaut zur Projektionsfläche mit Foto vom Thaerdenkmal in Celle.*

Oh, da ist ja auch ein Bild von mir. Man hat mir ja ein Denkmal gebaut!!

Und die Schule wurde auch nach mir benannt. Warum?

### **Warum haben mir die Celler ein Denkmal gebaut???**

Na dann will ich mal mein Leben bedenken: Geboren bin ich am 14. Mai 1752 als Sohn des hannoverschen Hofmedicus Johann Friederich Thaer. Mein *Geburtshaus* steht übrigens in der *Schuhstraße*.



Meine Schulzeit habe ich in der Lateinschule zugebracht, heute heißt die *Ernestinum*. Aber da habe ich mir kein Denkmal verdient, wenn ich mich recht erinnere.

1770 hat mich mein Vater trotzdem nach Göttingen ins Medizinstudium geschickt. Die Studienzeit habe ich mit einer Promotion abgeschlossen. Mein Thema hieß: Über das Verhalten des Nervensystems von Fieberkranken. Heute heißt das glaube ich *Burn-out-Syndrom*.

Früher sind wir Studenten auch schon gerne gereist. Ich habe Johann Gottfried Lessing in Wolfenbüttel getroffen und wir haben nächtelang über Kant und Goethe diskutiert und auch über die neuen Gedanken der Aufklärung. Ach ja Goethe hat auch ein schönes Gedicht über mich geschrieben.

1774 war mein wunderbares Studentenleben zu Ende und ich musste zu Hause in Celle in der Arztpraxis meines Vaters antreten – Spaß hat mir das zuerst nicht gemacht – mein Vater war ganz schön altmodisch. Das war so in Celle.

Aber dann: 1778 wurde ich Stadtarzt und Zuchthausarzt in Celle, 1880 kurfürstlicher Hofarzt und 1896 sogar Leibarzt des Kurfürsten Georg des III, der war gleichzeitig König von England – und dem gehörte ja sogar Amerika. Endlich konnte ich meine fortschrittlichen medizinischen Kenntnisse anwenden.

Trotzdem war ich oft frustriert: So viel Leid, Unterernährung, Schwindsucht und früher Tod.

Ausgleich fand ich in der Natur – vor allem mit Blumen und anderen Pflanzen. In dieser Ruhe ging mir ein Licht auf: **Wenn ich den Menschen wirklich helfen will, dann muss ich was für die Ernährung tun!** Immer nur Buchweizen und ab und zu ein Paar Bohnen, das macht die Menschen krank. Also Forschen!

Und was war ich froh, als ich 16 Morgen Land in der Nähe der Dammasch-wiesen kaufen konnte. Ein neues Haus habe ich mir da auch gebaut. Die Celler haben das **THAER's Garten** genannt. Und viele Landleute aus ganz Europa sind dahin gekommen, um sich über meine Forschungen zum Landbau zu informieren. Das war wie in einer Schule oder Universität.

Aber dazu bin ich erst später gekommen, als ich schon in Preußen war und mit den Gebrüder Humboldt die landwirtschaftliche Fakultät der heutigen Humboldt-Universität gegründet habe. Mir war klar geworden, dass man am besten lernt, wenn Theorie und Praxis miteinander verbunden werden.

Ich brauchte also dringend mehr Land – aber die Celler wollten mir nichts geben. Da kam der Ruf aus Preußen und der berühmte Graf von Hardenberg überließ mir Teilflächen des Amtes Wollup mit dem Recht der Veräußerung. Dies tat ich noch im gleichen Jahr 1804. Ich kaufte das Rittergut in Möglin im Oderbruch ca. 50 km nordöstlich von Berlin.

Dort forschte ich von morgens bis abends und habe alles in meinem fünfbandigen Buch „*Grundsätze der rationellen Landwirtschaft*“ aufgeschrieben.

*ADT nimmt einen Band in die Hand.*

Ja, was haben wir den hier..., das habe ich schon überall gesucht!!

Tja, was steht hier alles drin? Zum Beispiel:

*Wir müssen als Landwirte die Bodenfruchtbarkeit erhalten durch Mehrung des Humusgehaltes und durch Fruchtwechsel. Blattfrüchte sind da sehr wichtig.*

Ich habe mich mit dem Anbau der Kartoffel so sehr beschäftigt, wie mit keiner anderen Kulturpflanze. Denn immer nur Mais, das ist nicht gut für den Boden

Gute Ernährung ist wichtig und genauso wichtig ist warme Kleidung. Mein besonderes Hobby war die Verbesserung der Schafzucht und Wollerzeugung mit Merinoschafen. Auf der damaligen Trendmesse in Berlin, der „Wollbörse“ nannte man mich den „Wollkönig“. Heute tragt ihr ja hauptsächlich billige T-Shirts aus Bangladesch.

Ich habe von oben gehört, ihr habt heute ähnliche Probleme mit der Bodenfruchtbarkeit und schlechter Wegwerfkleidung und viele Leute beklagen sich darüber.

Habt ihr meine Bücher nicht gelesen? Die von mir eben schon erwähnten Themen in meinen Büchern sollten durch neue Forschungsergebnisse zu Fragen der Nachhaltigkeit und Bodenfruchtbarkeit ergänzt werden!

**Wenn ihr die Probleme nicht löst, dann komme ich wieder!!**

*Abgang*

*ADT kommt wieder.*

Ich habe ja jetzt noch mal über mein Leben nachgedacht. Mir ist jetzt klar geworden, warum mir die Celler ein Denkmal gebaut haben und sehen Sie das Wort Denkmal nicht als statische Steinskulptur mit Algenansatz, sondern als ständige Aufforderung

**...DENK MAL ...nach..... in diesem Sinne ....Auf Wiedersehen!**



*Das Thaer-Denkmal an seinem heutigen Standort auf dem Thaerplatz in Celle gegenüber der Congress-Union.*

Die Hauswirtschaft kann Event-Management ...

... würde man heute in der Werbung sagen.

**Der beste Beweis war das Ehemaligentreffen anlässlich des 90jährigen Bestehens des Vereins ehemaliger Schülerinnen der Landfrauenschule Celle - heute Zweijährige Fachschule Hauswirtschaft an der Albrecht-Thaer-Schule.**

Rund 145 Ehemalige und Gäste waren am 21. Juni 2014 im Ringhotel „Celler Tor“ zusammen gekommen, um das Jubiläum zu feiern.

Denkt man bei solchen Veranstaltungen an lange Reden und Berichte, zeigte der Vorstand des Vereins seine hauswirtschaftliche Professionalität, Kreativität sowie innovatives und adressatenbezogenes Know-how.

Nach der herzlichen Begrüßung durch die Vorsitzende Sandra Raupers-Greune folgten keine langatmigen Grußworte. Stattdessen wurde jeder Ehrengast kurzweilig zur Vergangenheit und Zukunft der Hauswirtschaft und Landfrauenschule befragt. So nahm die Ehrenvorsitzende Inge Ripke aus Klein Hehlen Stellung dazu, warum der Schulbesuch in der Wittinger Straße so

prägend für das weitere Leben der Absolventen ist, während die ehemalige Vorsitzende Marianne Kohrs aus Belsen zur Kontaktpflege mit den Ehemaligen befragt wurde.

Der stellvertretende Schulleiter der Albrecht-Thaer-Schule, Dr. Henning Lüders forderte auf die Frage nach Möglichkeiten zur Stärkung des Selbstbildes der Hauswirtschaft, ein professionelles Auftreten auch in den Medien. „*Wenn der tägliche Tipp zur besseren Haushaltführung in die Tagesthemen kommt, dann haben wir es geschafft*“, so Lüders scherzhaft.

Die Leiterin der Außenstelle der Albrecht-Thaer-Schule in der Wittinger Straße, Frau Gabriele Passon ging vor allem auf die Praxisnähe der Schule ein. Da dieser zwei echte Wirtschaftsbetriebe angegliedert sind – das Cafe KräuThaer und der KräuThaer-Laden – können das im Unterricht vermittelte Wissen und die Kenntnisse direkt in die Praxis übertragen werden. Die Schülerinnen werden dadurch sicherer, erproben sich in ihrer Rolle als Betriebsleiterin und setzten sich kritisch und ehrlich mit den eigenen Entscheidungen auseinander. Ferner habe man so echte "Zahlen" zur Verfügung, an denen die Schülerinnen betriebliche Erfolge oder auch Misserfolge, Risiken und die Bedeutung der Personalkosten analysieren können, ohne selbst die finanziellen Risiken tragen zu müssen.

Die Forderung nach mehr Medienpräsenz hatte der Vorstand bereits wörtlich genommen. Anstelle einer Festschrift wurde zum Jubiläum ein Kurzfilm mit dem Titel „*eine Schule fürs Leben*“ produziert, der beim Ehemaligentreffen uraufgeführt wurde. „Das ist gleichzeitig eine frische und zeitgemäße Werbung für die Ausbildung an unserer Schule“, freute sich das anwesende Lehrerkollegium.

Als „Ausputzer“, trat dann noch das Comedy-Duo „*Fool Tool*“ aus Braun-schweig auf, welches als Reinigungspersonal Manni und Gerda aus der Wittinger Straße“ die Zuhörer mit so manchem Schulinterna überraschte und die Generationen in vergangene Zeiten eintauchen ließ. Mit Phantasie, Spontantität und Können brachten „Manni und Gerda“ den Saal mehr als einmal zum Lachen, fand sich doch jede ehemalige Schülerin schmunzelnd in der einen oder anderen Geschichte wieder.

Kaum waren die Freudentränen getrocknet, kullerten schon die ersten Tränen der Rührung. Bei dem Schlusslied „*Wie könnte Freundschaft je vergehen*“, was die Verbundenheit aller Ehemaligen mit der Schule sehr anschaulich demonstrierte, wurde die eine oder andere Note vom Kloß im Hals verschluckt.

Zum Trost konnte jede Ehemalige ein Tütchen „Lindenblatt-Kekse“ erwerben. Mit Bezug auf das Vereinszeichen – einem Lindenblatt – hatte die Fachpraxis-lehrerin Renate Dierks mit ihren Schülerinnen dieses Jubiläumsprodukt extra kreiert und gebacken.

Einstimmiges Resümee der Anwesenden: Ein wunderbarer , kurzweiliger Nachmittag im Kreise wunderbarer Menschen.

*Bosse*

*Als „Manni und Gerda“ unterhielt das Comedy-Duo Fool-Tool aus Braunschweig die Gäste mit „Interna aus der Puddingschule“*



*Viele freuten sich über die Ehrungen für 50- bzw. 25 Jahre Mitgliedschaft im Ehemaligenverein.*









## FREUNDSCHAFT

*Für den diesjährigen Jahresbrief haben wir wieder ein **Schwerpunktthema** gewählt. Passend zum Jubiläumsjahr des Ehemaligenvereins geht es um das Thema „Freundschaft“. Zunächst haben wir einige Denkanstöße zum Thema zusammengestellt, dann folgen Beiträge von Mitgliedern des Ehemaligen-vereins. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank an alle, die unserem Email-*

*Aufruf*

*Für einen Beitrag gefolgt sind!!!*



### Echte Freunde

Freunden kann auch mal der Kragen platzen, wenn sie mit Dir reden, aber nur weil ihr Herz für dich bis zum Halse schlägt.

Freunde stört es nicht, bei dir fernzusehen, auch wenn du schon längst ins Bett gegangen bist.

Freunde kämpfen für dich nächtelang im Gebet und sagen dir: »Ich habe neulich an dich gedacht!«

Freunde möchten deine Welt kennen lernen und entdecken immer neue Erdteile.

Freunde erleben dich mit verklebten Augen, ungewaschenen Haaren und sehen dahinter deine Einzigartigkeit und Schönheit.

Freunde können es sich leisten, bei einem Witz, den du erzählst, nach der Pointe zu fragen.

Bei Freunden kannst du nachts um halb drei klingeln und sie fragen dich: »Kaffee oder Tee?«

Freunde reden manchmal blödes Zeug, weil sie wissen, dass du keine Goldwaage im Keller hast.

Freunde kennen sich nicht in deiner Briefftasche aus, dafür aber in deinem Kühlschrank.

Freunde geben dir im Winter ihr letztes Hemd und behaupten,  
sie wollten sich sowieso gerade sonnen.  
Freunde machen es so ähnlich wie Gott: Sie mögen dich so wie du bist,  
trauen dir aber zu, dass du dich verändern kannst.

*Albrecht Gralle,  
Theologe und Schriftsteller aus Northeim*

Beiträge der Mitglieder:

### ***Eine Liebeserklärung***

*"... kannst du etwas über Freundschaft schreiben?"* so die kurze Mail von Anne.

Ein Lächeln huscht über mein Gesicht, wohligh geborgen ist meine Stimmung und ich hege zärtliche Gefühle für meine Wegbegleiterinnen, meine Schwester, meine Nachbarn, meine "Mädels". Sie sind in meinem Herzen und ich wohl auch in den ihren. Das besitzanzeigende Fürwort – „mein“– scheint angemessen. Es sind nicht nur die frühen, jetzt alten Freundschaften aus der Celler Landfrauenschulzeit. Es sind auch die Vertrauten, die sich Mitfreunden, die Mittrauernden, die T., die Rehleins, die "Elfen" und die tapferen Weltbesteherrinnen, die mich stärken. Freundschaft ist verlässlich und gibt mir Sicherheit und eben darum..."ein Freund, ein guter Freund, ist wohl das Beste, was es gibt auf der Welt!"

In diesem Sinne danke ich euch und GrüÙe in tiefer Verbundenheit.

*Hanna Neben, Jg. 1972/73 und 1974/75*

Eine Freundin...

*... ist eine, die alles von dir weiß und dich trotzdem gern hat."*

Viele kennen diese schön, auf alt gestaltete Postkarte - ich finde sie immer wieder treffend, in Erinnerung an die uns prägende Zeit in unserer Landfrauenschule in Celle. Ja, ich habe das Glück dort meine beste Freundin kennengelernt zu haben. Uns verbindet eine jahrlange Freundschaft, auch wenn wir uns nicht ständig sehen und hören. Wir wissen von einander, sie ist immer für mich da, wenn ich sie brauche, wir können zusammen lachen und weinen oder sie ist einfach nur da und hört zu.

Den Wert einer Freundschaft geben wir weiter mit großem Vertrauen an unsere Kinder mit der Übertragung der Patenschaften.

So eine feste, beste Freundschaft wünsche ich jedem Menschen, der bereit ist sich auf dieses Geschenk einzulassen.

Ich würde zum Thema Freundschaft gerne Bezug nehmen zur Landfrauenschule...

Meine Schulzeit liegt mittlerweile auch schon fast 15 Jahre zurück. Leider kann ich jetzt keine Anekdoten oder schöne Geschichten berichten...unser Jahrgang hatte es etwas schwieriger...wir waren keine eigenständige Klasse...eher irgendwie überall dazwischen...mit nur 4 Schülerinnen zum Abschluss...

Jetzt habe ich neulich ein Lied von Rolf Zuckowski gehört...und bei der zweiten Strophe musste ich sofort an meine Zeit in/nach der Landfrauenschule denken...so ist es einfach...!

*„Wenn einer von uns in die Ferne zieht  
und man weiß nicht genau wann man sich wieder sieht  
dann wird Abschied gefeiert und jeder verspricht  
ich schreib Dir mal und vergess´ Dich nicht.*

*Die Jahre vergehen und das Schreiben fällt schwer  
doch kommt man "nach Haus"  
dann freuen sich alle umso mehr.*

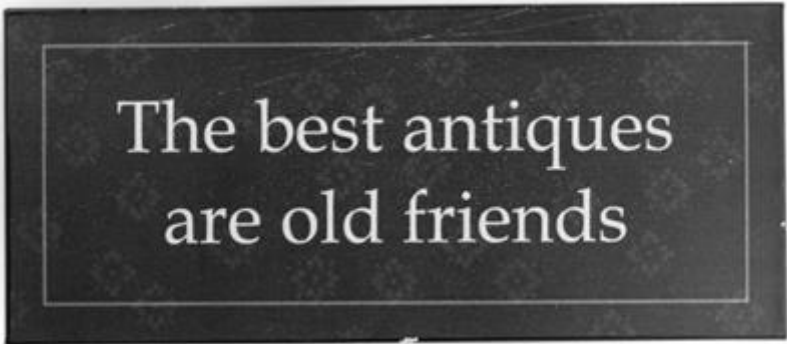
*Herzlich Willkommen,  
schön das Du da bist,  
wir haben uns schon so auf Dich gefreut,  
Herzlich Willkommen,  
schön das Du  
wann gibt's  
einen Tag so*



*da bist,  
schon mal  
wie heut“?*

geb. Rabe, Jg.

Mieke Weber,  
1998-2000



The best antiques  
are old friends

### **Freundschaft, was wären wir alle ohne Freunde?**

*Zitat: "Freunde sind mir die, mit denen ich essen, trinken und reden kann.*

*Die mich in meiner Küche kennen und denen ich sage: Komm setz dich ran.*

*(Keine Probleme und Komplikationen: Wie füttert man den? Ist der Schnaps gut genug?) Mit denen ich in den Jahren meine und ihre Lasten abtrug: Krankheit der*

*Kinder und Weltüberdross. Mit denen ich die Nächte zerrede. Und doch kommt es*

*niemals zum Schluss. Das kann auch über Fernen bestehen. Auch wenn man sich*

*lange Zeit nicht sieht. Versagt man, oder wird man verraten, hat man sich mehr als die Haut verletzt."*

*von Eva Strittmatter*

Sicher gibt es noch ein paar zusätzliche Parameter, die echte Freundschaft beschreiben. Aber die Aufgabe, diese Freunde zu finden, ist nicht so leicht wie es oftmals erscheint. Ein Grundstein für belastbare Freundschaften, wurde für mich unter anderem auch in meiner Zeit in der Celler Schule gelegt. Freundschaften, die seit über 35 Jahren Bestand haben. Was haben wir nicht alles zusammen erlebt: gemeinsam verbrachte Urlaube, Hochzeiten (mittlerweile auch Silberhochzeiten), gegenseitige Patenschaften, Betriebsentscheidungen, Probleme mit den Kindern (auch mal mit den Ehemännern), Krankheiten - halt alles, was das Leben so bietet. Und das Beste ist, egal in welchem Zustand ich meine Freunde brauche, ob abgespannt, gestresst, verheult oder überschäumend vor Glück, ich weiß, dass ich immer willkommen bin. Unangemeldet und immer aufgefangen.

Ingrid Pahlmann BFK 1975 / 76 UK 1977 / 78



## Freundschaft

Freundschaften hat man viele im Leben, doch wenn Freundschaft was aushalten muss separieren sich Freunde und Bekannte.

Sein ganzes Leben lernt man tolle Leute kennen und man sagt sich, wir bleiben auf jeden Fall in Kontakt. Doch das ist auch "Arbeit": Mal schreiben, anrufen, besuchen fahren. Die Interessen wandeln sich, trotzdem mitkommen mit der anderen Person, sonst schläft es ein und man denkt nur manchmal noch aneinander, und sagt „*man müsste mal...!*“

Ich persönlich habe noch 3 Personen aus der Realschule mit denen mich viel verbindet, wir sehen uns nicht oft, aber wenn es doch mal klappt, dann ist der Funken sofort da. Deshalb finde ich Freundschaft bedeutet nicht, dass man sich immer sehen muss, sondern das Vertrautheit und Geborgenheit da ist, dieses Gefühl, dass dieser Mensch gegenüber von mir nur mein Bestes will.

Je älter man wird und den beruflichen Werdegang einschlägt, desto höher die Wahrscheinlichkeit das die Freundschaften bleiben und aktiv am eigenen Leben teilnehmen, vielleicht weil die Lebensart in etwa die Gleiche ist. Mit meinen ehemaligen Mitschülerinnen aus Celle habe ich verschiedene „Bräuche“, die sich eingebürgert haben: Zu Weihnachten backen, wenn eine heiratet machen wir einen Vortrag und oft wurde die Hochzeitstorte von einer Mitschülerinnen gebacken (dieses Jahr hatte ich die Freude ☺), so wie früher auf einen Tee und eine Packung Kekse treffen, und ich hoffe, dass sich unser Klassentreffen (was letztes Mal sehr schön war) auch "einbürgert"!

Ich finde Freundschaft lohnt sich immer, denn es gibt nichts Schöneres, als wenn eine Person die man mag, sich mit einem freut oder einfach in den Arm nimmt, wenn es gerade bergab geht!

## **Freundschaft ist mir sehr wichtig!**

Nachdem meine Klasse auf unserer kirchlichen Trauung für uns im Schulkleid (z.T. mit Schürze) Spalier gestanden hat, war mir klar, diese Mädels vergesse ich nicht wieder!!

Die Schulzeit in Celle hat mein Leben positiv geprägt: Die Mitschülerinnen, die Lehrerinnen mit der geradlinigen, gütigen Direktorin Frau von Döhren und eben die Schule allgemein mit Unterricht, Garten, Internat, morgendlichem Singen usw. gehören zu den Erinnerungen, die ich nicht missen möchte.

Seit dieser Zeit treffe ich mich zweimal im Jahr mit sechs (manchmal auch sieben) ehemaligen Mitschülerinnen zum Kaffee in abwechselnder Reihenfolge und unterschiedlich weiten Entfernungen.

Jede von uns lebt ein anderes Leben und hat viel erlebt mit Höhen und Tiefen. Trotzdem können wir bei unseren Treffen über alles sprechen und lachen und der Austausch ist immer wieder bereichernd!

Im nächsten Jahr haben wir unseren 40. Hochzeitstag und ich sage zu meinen Celler Mädels: „DANKE für eure Freundschaft!“

Margret Schlemermeyer, geb. Menke    Jahrgang 1975/76

## *Freundschaft von Simon Dach*

*Der Mensch hat nichts so eigen    Wann er mit seinesgleichen  
so wohl steht ihm nichts an,    soll treten in ein Band  
als das er treu sich zeigen    verspricht er nicht zu weichen  
und Freundschaft halten kann·    mit Herzen, Mund und Hand·*



Im nächsten Jahr werden es fünfzig Jahre, dass wir eine intensive Freund-schaft pflegen, denn 1965 lernten wir uns in der LFS Celle kennen. Wir hatten ein turbulentes Jahr unter Frau von Redens Leitung. Eingeschult

wurde im Frühjahr und Herbst, und wegen der Kurzschuljahre kam nach den Sommer-ferien auch noch eine große Gruppe Realschulabgängerinnen zu uns.

Wir wurden in Haus-, Küche-, Garten- und Stallgruppen eingeteilt, die wöchentlich wechselten. Wer für das Betriebsamt verantwortlich war, durfte am Wochenende nicht nach Hause fahren. Ohnehin war um zehn Uhr Bettruhe im Haus angesagt.

Es gab aber viele Höhepunkte: Wir fuhren zur Grünen Woche nach Berlin, Celler Prominenz wurde zum Schlachteessen eingeladen, wir besichtigten Betriebe Ehemaliger und feierten mit den Thaerseminaristen. Die Sommerfahrt führte uns durch die ganze Bundesrepublik bis in das Elsass.

Zum Glück brauchten wir nachmittags keine „Kutte“ (so nannten wir unsere Schulkleidung) mehr zu tragen. So genossen wir Celle in der Mittagspause, wenn die Zeit und unser bescheidenes Taschengeld es zuließen, mit einem Eis bei Pellegrini oder ganz vornehm, bei Café Kiess.

Es hatte sich ergeben, dass wir etwas Älteren, die wir schon die Lehrzeit hinter uns hatten, oder das Abitur, uns für vieles während der Schulzeit verantwortlich fühlten. Da wir bald auf einen Hof heiraten wollten, behielten wir uns immer im Auge. Auch unsere Männer verstanden sich von Anfang an, sodass wir uns immer auf unsere Treffen freuen. Heute stellen wir fest, dass sich vieles in den fünfzig Jahren geändert hat, wir selbst uns aber im Grunde unseres Wesens treu geblieben sind.

So laden wir uns mindestens einmal im Jahr ein. Wir durften unsere Verlobungen, Hochzeiten, Silberhochzeiten und so Gott will, auch noch einige Goldene miteinander feiern. Wir, das sind mit Mädchennamen:

|                   |                 |       |
|-------------------|-----------------|-------|
| Gisela Theuerkauf | Ilse-Marie Rust | Ilse- |
| Dore Behrens      | Ingrid Genzel   | und   |
| Renate Timme      |                 |       |

## Über eine gute Freundschaft geht nichts!

Freundinnen sind wie Schuhe:

Wenn man jung ist, kann man nicht genug davon haben;  
später stellt man allerdings fest, dass es immer die Gleichen sind, mit denen man sich wohlfühlt.

Maren Cordes                      Jahrgang 2005/2007

### Was Freundschaft für meine Freunde und mich bedeutet?

Bevor ich anfangen von **Freundschaft** zu schreiben, möchte ich euch liebe/r Leserinnen/Leser darauf hinweisen, was im Grunde hinter diesem Artikel steckt. Auch wenn ich, Gülistan Güler diesen verfasst habe, stammen die Ideen zu der Definition von **Freundschaft** von meinen

**Freunden.** Es war mir wichtig zunächst zu erfahren, was **Freundschaft** eigentlich für meine **Freunde** bedeutet, bevor ich mir selber Gedanken darüber gemacht habe.

**Freundschaft** bedeutet in erster Linie einem oder mehreren Menschen zu vertrauen und sich ihm gegenüber zu öffnen. Sich bei **Freunden** fallen lassen zu können und selbst zu sein. Mit anderen Meinungen teilen und über alles reden zu können. **Freundschaft** bedeutet keinen täglichen Kontakt, aber das Miteinander, das Vertraute, als hätte man sich erst gestern gesehen. Dass man durch dick und dünn geht. Dass man ohne Wenn und Aber füreinander da ist. **Freunde** geben das Gefühl von Geborgenheit, Liebe, Familie und immer wieder neue wichtige Impulse für den weiteren Lebensweg. **Freundschaft** ist Seelenverwandtschaft. Das sind Engel in deinem Leben, mit denen du zusammen wächst und heranreifst. Sie bereichern dein Leben mit Glück und Weisheiten. Durch innige **Freundschaften** lernt man sich selber besser kennen. **Freundschaft** ist wie ein Band, das sich um zwei Menschen legt und aus gemeinsamen Denken, Lachen, Weinen, Leiden und **Freuen** gesponnen wird. Es ist etwas Besonderes, etwas Unabdingbares, etwas Wahres und Wunderschönes. Es sind die wahren **Freunde** im Leben, die einem ein gutes Gefühl geben, ein Gefühl nicht alleine auf dieser Welt zu sein, ein Gefühl der Wertschätzung und Liebe. **Freude** und auch Trauer wird ausgetauscht, denn **Freundschaft** bedeutet sowohl **Freude**, als auch die Trauer miteinander zu teilen. **Freunde** können den Tag versüßen und sind diejenigen, die einem die Hand reichen, wenn man mal am Boden liegt. Man kann mit **Freunden** über alles stundenlang quatschen, man kann mit ihnen aber auch einfach nur da sitzen und nur beisammen schweigen und die Ruhe genießen, denn **Freundschaft** bedeutet sich verstehen, Interesse zeigen und Interesse erhalten, erzählen, aber auch zuhören. Das alles und noch viel mehr ist **Freundschaft**. Jeder Mensch braucht die **Freundschaft**. Denn **Freundschaft** bedeutet Liebe. Und ein Mensch ohne Liebe, ist kein vollkommener Mensch.

**Und was bedeutet Freundschaft für Sie?**

*Wie ist es bei Ihnen? Vielleicht haben die vorangehenden Texte Sie zum Nachdenken angeregt?! Und vielleicht haben Sie Lust sich einmal selber darauf zu besinnen, was Ihnen persönlich Freundschaft bedeutet. Wer ist Ihr Freund/Ihre Freundin? Als Anregung dazu ein kleiner Test zum Nachdenken.....*

**Was bedeutet mir Freundschaft - ein Test zum Nachdenken**

- ❖ Wie lange kennen wir uns schon?
- ❖ Fehlst du mir, wenn wir uns lange nicht sehen - und umgekehrt?
- ❖ Bin ich für dich auch ein Freund?



- ❖ Kenne ich deine Stärken und Schwächen und kennst du meine?
- ❖ Können wir uns gegenseitig unsere Geheimnisse, Träume und Nöte anvertrauen?
- ❖ Sind wir uns gegenseitig gute Ratgeber?
- ❖ Wie lange könnten wir es längere Zeit auf engem Raum gemeinsam aushalten?
- ❖ Tolerieren wir gegenseitig unsere "Ecken und Kanten"?
- ❖ Halten wir auch in besonders schwierigen Situationen zueinander?
- ❖ Verteidigt einer den anderen um jeden Preis?
- ❖ Würden wir uns gegenseitig das Haus, die Wohnung, das Auto überlassen, Geld leihen und verleihen?
- ❖ Sind wir in politischen und in religiösen Fragen einer Meinung?
- ❖ Wie gehen wir mit unterschiedlichen Sichtweisen um?
- ❖ Halten wir Streit aus? Kann ich nachgeben? Können wir uns wieder vertragen?
- ❖ Können wir uns gegenseitig kritisieren, Kritik annehmen und voneinander lernen?
- ❖ Würde ich um unsere Freundschaft kämpfen, wenn du mein Vertrauen enttäuschen solltest?
- ❖ Müssen meine Freunde auch die Freunde meiner Freunde sein?
- ❖ Erwarte ich von meinen Freunden, dass sie auch auf Distanz zu Personen gehen, mit denen ich Probleme habe?
- ❖ Ist mein Ehepartner mein Freund?

## Freunde machen uns stark!

Wir haben bestimmt alle schon Situationen erlebt, wo uns ein guter Freund zur Seite stand und wir haben erlebt, dass sich besonders in schwierigen Situationen der wahre Wert einer Freundschaft zeigt. Wissenschaftler haben herausgefunden: Echte Freundschaft macht uns stark und schützt vor Stress. Um das zu messen, bringen Wissenschaftler Menschen in die unangenehmsten Situationen. Der Freiburger Psychologieprofessor Markus Heinrichs etwa ließ Probanden Präsentationen vor einem Publikum samt Kamera halten. Anschließend mussten sie ohne Vorwarnung auch noch Kopfrechenaufgaben lösen. Ein Albtraum für viele. Manche kamen mit der Situation aber besser zurecht als andere: Das waren diejenigen, die ihren besten Freund oder ihre beste Freundin hatten mitbringen dürfen. »Sie waren erheblich weniger gestresst als die Personen, die allein kommen mussten«, sagt Heinrichs. Die Forscher maßen in ihrem Speichel eine niedrigere Konzentration des Stresshormons Cortisol, und die Probanden selbst berichteten über weniger Angst und Unruhe. Dabei durften die Freunde nur während der Vorbereitungsphase anwesend sein, nicht beim Test selbst. Heinrichs bringt seine Ergebnisse auf eine Faustformel: »Zehn Minuten an meiner Seite, schützt ein Freund mich über eine Stunde lang wirksam vor Stress.«

Wir verbuchen unsere Freunde also als potenzielle Unterstützung. Wer solche Ressourcen hat, stuft ein Problem als weniger bedrohlich ein. Wissenschaftler haben auch festgestellt, dass Menschen an Tagen, an denen sie ihre Freunde treffen, ein höheres Selbstwertgefühl haben. Es gibt sogar einen Zusammenhang zwischen der Zahl der Freundeskontakte in einem Land und der Stimmung der Bevölkerung. Ein Vergleich der OECD-Länder ergab: In den USA oder Griechenland, wo die Menschen oft in Kontakt zu ihren Freunden stehen, ist das Selbstwertgefühl der Bürger höher als in Ländern wie Ungarn oder Japan, in denen die Menschen weniger Zeit mit ihren Freunden verbringen. Deutschland liegt darauf im Mittelfeld. Eines zeigen Studien deutlich: **Wer gute soziale Beziehungen hat, ist zufriedener, körperlich gesünder und lebt sogar länger.**

Quelle: Zeit online



*Auch die Absolventinnen der Fachschule wollen Ihrer Schule verbunden bleiben. Zum Ausdruck kommt das in vielen Abschiedsgeschenken der verschiedenen Jahrgänge, die man rund um die, und in der Schule findet.*

Einblick in die Arbeit von Lobetal

**Diakonisches Handeln ist gelebter Glaube. In der Lobetalarbeit soll sich Nächstenliebe mit wirksamer Hoffnung verbinden.**



Unter diesem Leitbild arbeitet und sieht sich die diakonische Einrichtung „Lobetäl“ in Celle und wie sehr sie sich diesem Leitbild verbunden fühlt, konnten wir im Rahmen einer Führung auf dem großzügigen Gelände, unter der Leitung von Markus Weyel, genauer erfahren.

Wir, das sind die aktuellen Schülerinnen der zweijährigen Fachschule (Jahrgang 2012 bis 2014), zusammen mit dem Vorstand des Ehemaligenvereins, der diese Besichtigung im Rahmen

des „Kennenlernetreffens“ organisiert hatte.

Neben Holzwerkstatt, Industrie-montage, Gärtnerei, Land- und Forstwirtschaft, einem Hotelbetrieb und 2 Cafés betreibt die Lobetal-Einrichtung im hauswirtschaftlichen Bereich auch eine Schneiderei und eine Wäscherei.

### **Was ist „Lobetäl“ und welches Ziel verfolgt „Lobetäl“.**

Beginnend mit diesen Fragestellungen wurden wir von Herrn Weyel, Pressesprecher der Einrichtung, in der Atmosphäre eines Stuhlkreises, in die Arbeit und das Leben von Lobetal eingeführt.

Als Einrichtung für geistig behinderte Menschen, stellt Lobetal das reguläre Zuhause für etwa 800 Bewohnerinnen und Bewohner dar, deren individueller Pflegebedarf stark variiert. Dennoch ist mitunter das oberste Ziel die Förderung der Selbstständigkeit jedes einzelnen und in diesem Zusammenhang auch die Befähigung der Bewohner/innen aktiv am Arbeitsmarkt teilzunehmen, mittels der eigenen Werkstätten.

Um besser nachvollziehen zu können, worin die Problematiken dabei liegen können, wurden die geistige Behinderung, ihre Ursachen und Auswirkungen, mit den Schwächen und Stärken in unserer Runde diskutiert und der Stand in der Gesellschaft erfasst.

Ein interessanter Aspekt, der uns hier vor Augen geführt wurde, oftmals aber gar nicht bedacht wird, ist dabei die Tatsache, dass auch geistig behinderte Menschen in der Regel, wie jeder andere auch, mit dem Eintreten

in das Erwachsenenalter aus dem Elternhaus ausziehen möchten um zu versuchen auf eigenen Füßen zu stehen. Lobetal bietet dafür die ggf. notwendige Unterstützung, z.B. in Form von Hilfestellungen im Alltag. Damit soll auch den Bewohnern ihr Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit gewährleistet werden, ergänzt durch freiwillige Angebote, angelehnt an die Interessen der Bewohner.

Angenommen werden aber nicht nur junge Erwachsene, sondern alle Altersklassen, mit dem Hauptkriterium einer geistigen Behinderung. In der so entstehenden Gemeinschaft entstehen dann Freundschaften, aber auch Ehen fürs Leben.

Nachdem uns auf diese Weise die Grundlagen von Lobetal vermittelt wurden, ging es in zwei Gruppen an die Besichtigung einzelner Arbeitsbereiche dieser Einrichtung.

Wie bereits erwähnt, ist es ein Ziel, die Bewohner aktiv am Arbeitsmarkt teilhaben zu lassen. Da Erfahrungen jedoch zeigen, dass es schwierig ist, die Bewohner in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren, setzten sich immer mehr die betriebseigenen „Werkstätten“ als Einsatzort durch.

Unter „Werkstätten“ versteht man dabei die verschiedenen, auf die Bewohner abgestimmten, Arbeitsbereiche der Einrichtung. In diesen wird die wirtschaftlich verwertbare Arbeit genutzt und den Bewohnern damit u.a. auch ein Arbeitsplatz mit geregelten Arbeitszeiten und Vergütung zur Verfügung gestellt.

Dabei sind die Tätigkeitsbereiche breit gefächert, die bekanntesten sind wohl das Allertal-Café, Café- und Hotelbetrieb auf dem Gut Sunder oder der noch recht junge Laden in der Innenstadt. Weitere Tätigkeitsfelder sind u.a. eine Wäscherei, Tischlerei, Gärtnerei, eine Fahrradwerkstatt oder der Kennzeichen-druck in Nachbarschaft von der Zulassungsstelle.

Im Verlauf der Führung konnten wir Einblick in die betriebseigene Wäscherei, in die Fahrradwerkstatt und in die Textilwerkstatt nehmen.

Während in der Wäscherei vorrangig die Wäsche der Bewohner der Einrichtung bearbeitet wird, sind die Textilwerkstatt und zum Teil auch die Fahrradwerkstatt für jeden offen und Aufträge können hier jederzeit abgegeben werden.

So bietet z.B. die Textilwerkstatt verschiedene Formen des Textildruckes an, die ganz individuell gestaltet werden können. Auch unsere eigenen charakteristischen blauen „Thaer T-Shirts“ sind dort gefertigt worden.

In den besichtigten Bereichen fanden sich immer wieder beschäftigte Bewohner und Mitarbeiter, die bereitwillig und sehr gerne, ihre Arbeit

geschildert haben und man konnte förmlich spüren, dass sie sich mit ihrer Arbeit identifizieren und stolz auf ihre Leistung sind.

Besonders deutlich wurde dies später auch beim Besuch eines Highlights der Einrichtung: dem im Rahmen der Öffnungszeiten, öffentlich und in der Regel kostenlos zugänglichen, Abenteuerspielplatzes.

Als Begegnungsstätte für Besucher und Bewohner, vieler Altersklassen erfreut er sich schon seit mehreren Jahren großer Beliebtheit.

Das sonst so standardisierte Bild, dass den Bewohnern eine Hilfestellung gegeben werden muss, wird hier vielfach umgekehrt. Da die Bewohner von Lobetal hier zu Hause sind, sind sie es nun die den Besuchern z.B. den Weg zur nächsten Toilette weisen. Das trägt zum Teil sehr zum Selbstbewusstsein der Bewohner bei.

Neben Tieren und Spielgeräten



bietet der Abenteuerspielplatz auch eine

selten vorzufindende Schaukel für Rollstuhlfahrer. Diese ist das persönliche Highlight vieler Rollstuhlfahrer, ob von intern oder außen. Die Betroffenen genießen dieses Vergnügen und singen manchmal sogar vor Freude dabei.

*Die Klasse 2 beim Besichtigen des Abenteuerspielplatzes.*

*Eines der beliebtesten Geräte  
bei den Rollstuhlfahrern: Die  
Rollstuhlschaukel*

Im letzten Abschnitt des Rundgangs wurde uns die Herrman-Reske-Schule, benannt nach dem Gründer von Lobetal, vorgestellt. Hier werden den geistig behinderten Schülerinnen und Schülern, Grundlagen und Alltagskompetenzen fürs Leben vermittelt, wie z.B. rechnen.

Auf 7 - 9 Schüler/innen kommen 2½ speziell ausgebildete Lehrkräfte, die für die individuelle Förderung sorgen. Auch Betroffene von außerhalb der Einrichtung können diese Schule besuchen.

Nun lässt sich in diesem Rahmen nicht jedes Detail erwähnen, aber dennoch kann man ein sehr positives Fazit ziehen. Mit dem Einblick, den wir in die Lobetalarbeit und damit in die Arbeit mit behinderten Menschen gewinnen konnten, konnten wir zum einen nochmals einen potenziellen zukünftig Arbeitsbereich genauer betrachten, genauso war aber auch der Aspekt einer größeren Wäscherei für viele, besonders für diejenigen die in Privathaushalten und kleineren Betrieben gelernt haben, eine interessante Sache.

Neben den beruflichen Aspekten sollte man aber auch nicht den Umstand vergessen, dass mit Besichtigungen von Einrichtungen wie diesen, die Sichtweisen und das Denken eines jeden Einzelnen für die Zukunft durchaus positiv beeinflusst werden kann. Denn vermutlich kann sich keiner komplett davon freisprechen, nicht mit bestimmten Vorurteilen durchs Leben zu gehen.

Lobetal versucht vieles um den Menschen mit geistiger Behinderung ein Leben mit so viel „Normalität“ wie möglich zu geben und deren gemeinschaftliches Leben zu fördern.

Zum Ausklang des interessant gestalteten Nachmittags konnten wir uns dank der Vermittlung zweier Ehemaliger, nämlich Mieke Weber und Anja Rosebrock, die als HBL bei Lobetal angestellt sind, ins Allertal-Café einkehren. Bei Kaffee und vom Vorstand selbstgebackenem Kuchen, wurde u.a. auch der für uns künftig sicher interessante Verein der Ehemaligen vorgestellt.

Sabrina van Scharrel, Jg. 2012 - 14

Wir beglückwünschen die neuen Absolventinnen der Fachschulklasse 2 des Jahrgangs 2012 - 14:



**Reihe oben/ von links nach rechts:**

Lena Weckmüller, Theresia Osterland, Carola Weber, Eva Schierbaum,  
Stefanie Freitag, Gritt Djuren

**Reihe unten/ von links nach rechts:**

Natalja Rud (mit Tochter Melissa), Mareike Voigtländer, Nelli Fitz,  
Christina Ridder, Sabrina Sander, Mareen Kisfeld, Sarina Sager,  
Pia Brömmel, Alexandra Münch, Elisabeth Kothe, Sabrina van Scharrel

## Die Schürze meiner Großmutter

Viele unserer Mitglieder versetzt das Lesen des Jahresbriefes regelmäßig in „alte Zeiten“ zurück. Dies geschieht auch beim Lesen der folgenden Geschichte, die uns **Gudrun Bartels, Jg. 1959/60** als Beitrag eingereicht hat.

Wenn auch Ihnen etwas in die Hände fällt, von dem Sie glauben, dass es in den Jahresbrief passen würde, senden Sie es uns gerne zu!

Sehr oft und gerne denke ich zurück an meine Kindheit. Du, liebe Großmutter, spieltest darin immer eine Hauptrolle und mit dir deine dunkle Schürze, die du jeden Tag getragen hast.

Sie war groß und faltig und reichte fast bis zum Boden. Sie war bedruckt mit kleinen Karos und Punkten und sie roch nach Kernseife und Appretur, wenn sie aus der Wäschekommode kam, und du hattest eine Anzahl davon. Jeden Morgen hattest du sie dir mit geübtem Griff um die Hüfte geschwungen, die Träger über die Schulter gelegt und knöpftest sie am Taillenband fest. Am Latz hing an jeder Seite eine Sicherheitsnadel, die zwar nie gebraucht wurde, aber immer da war. Bevor dein Tagesablauf begann, strichst du mit deinen faltigen Händen die Schürze glatt, als wolltest du sagen, so, nun kann's losgehen.

Ich habe die Schürze geliebt. An ihrem Zipfel konnte ich mich festhalten, wenn wir in den dunklen Keller gingen und mir nicht ganz geheuer war. Derselbe Zipfel wischte meine Tränen ab, wenn ich mir die Knie aufgeschlagen hatte, und nahm sich auch meiner Rotznase an. Du hattest zwar immer ein neues Taschentuch bei dir, doch das wurde für Notfälle aufgehoben und nie benutzt.

Der Schürzenzipfel war besser, um den Schweiß von der Stirn zu wischen, und die Hände abzutrocknen, und die Fliegen vom Tisch zu jagen. Ich habe die Schürze bewundert, denn sie konnte einfach alles. Aus ihr wurde Hühnerfutter auf den Hof gestreut. In ihr anschließend die Eier eingesammelt. Sie diente als Apfelkorb und Gemüsetrage, half die Holzscheite zum Feuermachen ins Haus zu bringen, und die Ähren vom Felde bergen. Wenn das kleine Schwätzchen am Gartenzaun zu lange dauerte, wurde die Schürze aufgerollt und diente als Stütze für die Ellenbogen. Bei plötzlichen Regengüssen war Omas Schürze der beste Regenschutz, viel besser als ein Taschentuch mit vier verknoteten Zipfeln auf dem Kopf. Topflappen brauchte unsere Oma nie, sie hatte ja die Schürze, die war viel praktischer. Die heißen Topfdeckel fasstest du damit an, und der große Aluminiumtopf mit der dampfenden Kartoffelsuppe wurde mit ihrer Hilfe auf den Tisch gebracht. Morgens, wenn das Feuer nicht so recht angehen wollte, und das blasen nichts nützte nahm Oma die Schürze und wedelte ein paar Mal ordentlich damit. Mit der Schürze deckte unsere Oma den Wäschekorb zu, wenn es zur Rolle ging. Die Würste wurden damit bedeckt, die schön gestapelt und gleichmäßig im Handwagen lagen, wenn sie zum Räuchern fuhren.

Uns Kindern schien die Schürze wie eine Wundertüte, aus der im Frühjahr die Küken, im Sommer die ersten Sommeräpfel, im Herbst die ersten reifen Birnen und Pflaumen und im Winter die Haselnüsse gezaubert wurden. Und erst die Schürzentasche! Da war immer ein Fünfer oder ein Groschen drin, oder das kurze Bleistiftende, das wir zum Malen brauchten, der eingewickelte Lutscher, der über eine Beule hinwegröstete, und der verlorene



Knopf, den wir nirgends finden konnten. Und wenn ich so an mich denke, liebe Oma, dann frage ich mich, was wohl mein Sohn, meine Tochter oder die Enkelkinder eines Tages von mir als Erinnerung behalten werden. Wahrscheinlich meine Jeanshose.

Liebe Ehemalige



Zum 1. Advent soll Sie dieser Jahresbrief erreichen – aber ist Ihnen schon adventlich und besinnlich zumute? Vielleicht gab es in Ihrem Leben Zeiten, in denen Sie mehr mit diesen besonderen Wochen anfangen konnten oder vielleicht erinnern Sie sich auch an Jahre, in denen der Advent Ihnen gleichgültiger war.

### **Wie sieht es aus - mit mir und dem Advent?**

Diese Frage hat sich auch eine evangelische Pastorin aus Hannover gestellt und daraus ist ein Brief entstanden. Ein Brief an den Advent – den wir Ihnen als Gedanken Anregung gerne abdrucken möchten.

*Lieber Advent,*

leider muss ich dir sagen: in diesem Jahr habe ich meine Schwierigkeiten mit dir. Du schaffst es nicht, mein Herz zu erwärmen. Ich weiß – du duftest wunderbar nach Zimt, Spekulatius und Bienenwachs. Du zauberst den Städten und Dörfern bunte Lichter an die kahlen Häuser. Ich weiß – du lässt Kinderaugen leuchten.

Was ist da anders geworden, Advent, dass du mich mit deinem Zauber nicht mehr so tief berühren kannst. Bin ich einfach nur abgeklärt und weiß, dass ich mir Spekulatius auch im Sommer kaufen kann, wenn ich Lust drauf hab, und dass im Januar sowieso wieder alles von vorn beginnt? Vielleicht bin ich einfach nur vor vielen Jahren erwachsen geworden und musste dich zurücklassen zwischen rotglasierten Äpfeln, selbst verzierten Ausstechkekse und dem ungeduldigen Warten, was im nächsten Türchen des Adventskalenders sein würde. Bist du in den Kinderschuhen stecken geblieben?

Ich denke an die Dame aus der Gemeinde. Sie hat vor einiger Zeit ihren Mann verloren. Sie sagte mir, dass sie in diesem Jahr keinen Sinn darin sieht ihre Wohnung adventlich zu schmücken und Kekse zu backen. Ihr Leben erscheint ihr leer. Beziehungslos. Da hilft auch der Weihnachtsstern nichts.

Früher, Advent, warst du für mich voller Zauber. Auf Zehenspitzen bin ich früh morgens zum Adventskalender geschlichen und hab mit klopfendem Herzen das Türchen geöffnet. Vierundzwanzig Tage und Nächte lang warten.

Warten auf den Moment, in dem die Tür aufgeht, das Glöckchen klingelt und alles wird neu. Ich konnte spüren, wie du mir eine andere Welt geöffnet hast.

Heute möchte ich dich fragen: Gibt es dich auch für Erwachsene? Gibt es dich auch für uns, die wissen, dass die Welt nicht heil ist und wir das

Träumen ziemlich verlernt haben, weil wir schon zu oft enttäuscht worden sind? Wie können wir dich spüren – mit allen Sinnen, Haut und Haaren?

Vielleicht fange ich einfach mit kleinen Dingen an: Nicht alles selbstverständlich nehmen zum Beispiel und die Kleinigkeiten mehr wertschätzen:

Den Duft von Zimt, Vanille, Tanne und Bienenwachs. Das Lächeln der Dame aus der Gemeinde, die grad wirklich nichts zu lachen hat. Und mal anhalten. Vielleicht sollte ich einfach mal weniger einkaufen, alles erst nach und nach schmücken, nicht selber, sondern die selbst gebackenen Plätzchen, die ich geschenkt bekomme, genießen. Einfach: Weniger tun und alles etwas andächtiger und aufmerksamer. Die Füße ´mal hochlegen. In eine Kerze schauen. Die Sehnsucht wach halten, dass die Welt größer ist als mein kleines Universum. Das wünsche ich mir. Und das wünsche ich in diesen Wochen allen Kindern, allen Kindgebliebenen und allen Erwachsenen.

Liebe Ehemalige, mein eigener Brief, so kann ich sagen, wäre ähnlich ...

Was stände in Ihrem Brief an den Advent? Was würden Sie schreiben? Vielleicht mögen Sie auch Ihren ganz eigenen Brief schreiben ob in Gedanken oder tatsächlich auf Papier ...

Möge Ihre Advents- und Weihnachtszeit wirklich besinnlich werden!

*Sandra Raupers-Greune, Jg. 88/89*



## **Familiennachrichten:**

Dies ist die Seite, die als Erstes aufgeschlagen wird. Möchten auch Sie ihre Familiennachricht hier lesen??? Nur was wir wissen, können wir weiter geben. Gern auch in einem späterem Jahresbrief.

## **Verheiratet:**

Frank Schledde und Christine Mettenborg-Schledde 2007

- 2009

Daniel Thelen und Anna-Kristina Thelen, geb. Franke 2006

- 2008

Jochen Blum und Marita Blum, geb. Detje 2006

- 2008

## **Geboren:**

Dörthe Wentrot, geb. Kortenbruck

Tochter Charlotte 2006 -

2008

Maren Cordes, geb Beecken Sohn Till 2005 -

2007

## **Verstorben:**

Hildegard Prell, geb. Kielhorn

1941 – 42

Margarete Maenicke, geb. Schridde

1952 –

53

Gerda Krüger, geb. Heins

1944 –

45

Gertrud Hinrichs, geb. Lagemann      ehem. Lehrerin

Kruse, Martina

1985 –

86

### **Familiennachrichten bitte mit „Mädchennamen“ und Jahrgang an:**

Sandra Raupers–Greune

Bilderlaher Str. 1, 38723 Seesen

Tel. 05381–3408, Fax 05381– 47325

Email: sandra.raupers@arcor.de

## **Beitragseinzug und Bankverbindung**

*Wichtig!*

*Wichtig!*

*Wichtig!*

*Wichtig!*

*Wichtig!*

Liebe Ehemalige,

auf unserem diesjährigen Ehemaligentreffen im Juni wurde eine Beitragserhöhung beschlossen. Der Jahresbeitrag ab 2015 wurde auf 10,00 € festgelegt. Wir werden den Jahresbeitrag 2015 in Höhe von 10,00 € bei allen Mitgliedern, die ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt haben bis zum 10. Oktober 2015 abbuchen.

Bitte teilen Sie uns daher unbedingt jede Änderung Ihrer Bankverbindung mit, andernfalls können Ihnen zusätzliche Kosten durch anfallende Säumniszuschläge entstehen.

**Erleichterung bringt uns Ihr SEPA-Lastschriftmandat auf dem Vordruck!**

Wer noch nicht am Lastschriftverfahren teilnimmt, kann dies zu jeder Zeit nachholen. Wenn Sie uns neu den ausgefüllten Vordruck zum SEPA-Lastschriftmandat zusenden bekommen Sie von uns ein Anschreiben mit ihren persönlichen Daten, der Mandatsreferenznummer (Mitgliedsnummer) und der Gläubiger-Identifikationsnummer unseres Vereins für Ihre Unterlagen.

Für die Ehemaligen, die weiterhin per Überweisung oder Dauerauftrag zahlen:

Denken Sie an die Beitragszahlung für 2015, die bis **spätestens Oktober 2015** unter Angabe des Namen/Geburtsnamen, Vorname und Jahrgang bei uns eingegangen sein sollte.

### **Bankverbindung: siehe Umschlaginnenseite**

Für uns wäre es eine große Erleichterung, wenn Sie sich entschließen, den Beitrag vom Konto abbuchen zu lassen.

Bitte senden Sie uns dann das nebenstehende ausgefüllte Exemplar des SEPA-Lastschriftmandats in der nahen Zukunft zu.

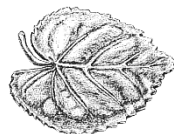
Sollten Sie z.B. aufgrund vergessener Mitgliedszahlung aus dem Verteiler des Jahresbriefes verschwunden sein und diesen gern wieder beziehen, melden Sie sich gerne unter der angegebenen Telefonnummer.

### **Für Rückfragen stehe ich Ihnen / Euch gern zur Verfügung.**

Annegret Fürstenau, Steinkuhler Garten 6, 31832 Springe - Gestorf  
Tel. 05045 - 8093, Fax 05045 - 9110209, E-Mail: a-fuerstenau@web.de

## **Verein ehemaliger SchülerInnen der Landfrauenschule Celle - heute Fachschule Hauswirtschaft**

Wittinger Straße 76, 29223 Celle



!!! Bitte unbedingt alles in **Blockbuchstaben** ausfüllen!!!

### **SEPA-Lastschriftmandat**

Mandatsreferenznummer: **wird separat mitgeteilt**

Ich ermächtige den Verein ehemaliger SchülerInnen der Landfrauenschule Celle - heute Fachschule Hauswirtschaft, Wittinger Straße 76, 29223 Celle, den fälligen Jahresbeitrag bis zum 10. Oktober jeden Kalenderjahres von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name/Geburtsname: .....

Vorname: .....

Straße: .....

PLZ : ..... Ort : .....

Kreditinstitut-Name: .....

BIC .....

IBAN : .....

Schuljahrgang : .....

E-Mail : .....

Tel.: ..... Handy: .....

Ort : ..... Datum : .....

Unterschrift : .....

Vereins-Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE 57 ZZZ 000 000 801 32**